

Bochholter Volksblatt

Wegzugspreis: Durch Boten gebracht 0,00 M., von der Gesamtheit abgeholt 8,75 M., durch die Post bezogen 0,00 M. monatlich. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Geschäftsstelle: Bocholt, Rheinl. 6 (Hauptstr. 122). Abende: Jol. Heinrichs, Anstalt: Wilhelm Wollung.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Abzugspreis: Für Einzelhefte der 30 mm breite, 1 mm hohe Raum 40 M. Auswärtige 60 M. Teilsatzungen des 1. 25 M. Hierfür der jeweilige Teilsatzungsbeitrag. Anstalt und Anstaltsgebühr 60 M. Bei Abgabe von Konten usw. wird der jeweilige Nachschuß bezahlt.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

51. Jahrgang

Montag, den 27. Februar 1922

Nummer 46

Der russische Wiederaufbau und Deutschland.

Von Dr. Paul Ostwald, Berlin.

In steigendem Maße ist während der letzten Monate das Problem des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Russlands für die Regierung aller Staaten in den Vordergrund des Interesses gerückt. Allen verantwortlichen Staatsmännern, und was besonders betont sei, auch den französischen, ist es immer klarer und deutlicher geworden, daß an einen Wiederaufbau der Weltwirtschaft nicht zu denken ist, solange Russland außerhalb der wirtschaftlichen Beziehungen bleibt. Russland mit seinen ungeheuren Bodenschätzen und Rohenergiequellen einerseits ist mit seinen großen Bedürfnissen an industriellen Erzeugnissen andererseits immer ein zu wesentlicher Faktor der weltwirtschaftlichen Beziehungen und Verschiebungen gewesen, als daß diese ohne das große russische Produktions- und Konsumtionsgebiet wieder wie früher hergestellt werden könnten. Ein Staat nach dem anderen ist bemüht, mit der Sowjetregierung Handelsverträge abzuschließen, um nicht zu spät zu kommen, um nicht zu fehlen, wenn eine Möglichkeit eines geregelten wirtschaftlichen Verkehrs mit dem russischen Reich wieder vorhanden ist. Frankreich möchte sogar versuchen, Russland politisch gegen Deutschland auszuwerten, dürfte aber infolge der Interessen anderer Staaten und angesichts des russisch-politischen Gegenfalles auf viele Schwierigkeiten stoßen.

Wie sich die Lösung des russischen Wiederaufbauproblems gestalten wird, hängt selbstverständlich in erster Linie jetzt von den Beratungen der nach Genua durch England einberufenen Konferenz ab, auf der auch Russland vertreten sein wird. An sich würde ein Wiederaufbau des russischen Reiches in wirtschaftlicher Beziehung sehr bald und ohne besondere Schwierigkeiten möglich sein, wenn sich seine Vertreter in Genua zu den Punkten verpflichten könnten, die in dieser Hinsicht bereits in Cannes aufgestellt worden sind: Wiedereinführung des Privatigentums und Schutz der Persönlichkeit, Sicherung heider durch einen genügenden Rechtsschutz sowie Anerkennung geschlossener Verträge. Immerhin aber wird die Konferenz in Genua den Stein erheblich ins Rollen bringen, und wenn auch der Zeitpunkt unbestimmt bleibt, wenn in Russland die Bahn für einen wirtschaftlichen Wiederaufbau völlig frei sein wird, so läßt sich doch darüber feststellen, daß er um so schneller kommen muß, je mehr Russland sich gezwungen sieht, und zwar aus eigener Not, mit den anderen Staaten in wirtschaftlich engere Verbindung zu treten.

Daß für uns Deutsche dieses allmähliche Erwachen Russlands von größter Bedeutung sein muß, daß wir allen Anlaß haben, dem Wiederaufbauproblem Russlands die vollste Aufmerksamkeit zu schenken, ist selbstverständlich. Denn es hat schon lange keine Möglichkeit mit dem Ausbruch eines Russen, daß es ohne die Deutschen nicht geht. Das allerdings, was Russland in erster Linie braucht, nämlich Kapital, können wir ihm nicht geben. Aber auch wenn wir noch der reiche Staat der Vorkriegszeit wären, so würde unser Geld nicht ausreichen, um dem todkranken russischen Wirtschaftskörper wiederaufzuhelfen zu können. Hier kann nur eine große internationale Kreditorganisation Wandel schaffen, und die angekauften, nach Betätigung freilebenden Massen ausländischen Kapitals werden hier eingreifen haben. Uns Deutschen wird aber eine doppelte Aufgabe erwachsen. Wir werden einmal Russland mit unseren Industrieerzeugnissen zu versorgen haben, mit Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Maschinen aller Art, mit landwirtschaftlichen Geräten usw. Wir waren in dieser Richtung schon immer der Hauptlieferant Russlands und werden es infolge unserer geographischen Lage auch wieder werden müssen. Gewisse Anfänge, besonders in der Lieferung von Lokomotiven und landwirtschaftlichen Maschinen, sind ja bereits gemacht. Allerdings steht man von Seiten der Entente — in erster Linie ist es Frankreich — mit etwas schiefen Augen auf diese deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, aber

man sollte doch sowohl an der Thematik wie an der Sache bedenken, daß wir durch einen weiteren Ausbau unserer Wirtschaftsbeziehungen zu Russland die für die Siegerstaaten so empfindliche deutsche Konkurrenz auf anderen Absatzmärkten vermindern und uns zugleich zahlungsfähiger machen. Den Plan muß Frankreich allerdings fallen lassen, den Gewinn unserer Wiederaufbauarbeit in Russland einfach als „Reparation“ einzulegen zu wollen, denn das würde zu einer doppelten Ausbeutung der Russen führen, womit diese wohl kaum einverstanden sein würden. Zweitens wird uns Deutschen ausfallen, einem wiederaufbauenden Russland die nötigen Arbeitskräfte in der Form zu liefern, daß deutsche Ingenieure, deutsche Betriebsleiter und deutsche Arbeiter sich der russischen Industrie zur Verfügung stellen.

Mit Ablicht hat man uns durch das Versailles-Diktat die Möglichkeiten eines direkten Verkehrs mit Russland genommen. Nirgends mehr grenzt deutsches Staatsgebiet an Russland. Aber wenn irgendwo, so wird sich gerade hier zeigen, daß heute die wirtschaftlichen Verhältnisse härter sind als alle machtpolitischen Berechnungen. Wir leben heute in der Zeit der Weltwirtschaft, in der die Nationen aufeinander angewiesen sind. Das hatte man in Versailles vergessen, und zwar nicht nur zum Schaden Deutschlands, sondern der ganzen Welt.

Deutsches Reich.

Neue Verhandlungen.

1. Berlin, 25. Febr. Wie wir hören, hat heute nachmittag die Wiederaufnahme der offiziellen Verhandlungen um das Steuerkompromiß begonnen. Vertreter der Koalitionsparteien sowie Vertreter der Deutschen Volkspartei trafen im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Herxums zu einer kurzen Besprechung zusammen. Die heutige Sitzung hatte, wie verlautet, nur den Zweck, die Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei vorzubereiten.

Botschafter Dr. Mayer und Kapitalkucht.

1. Berlin, 26. Febr. Der französische Ministerpräsident hat in der Kammer erklärt, daß der deutsche Botschafter die französischen Bedenken bezüglich der deutschen Kapitalkucht teile. Die Bemerkung hat verschiedenen Blättern Anlaß zu Kommentaren gegeben, die darauf hinauslaufen, daß der Botschafter Dr. Mayer sich die französische Auffassung über ungeheure Kapitalverchiebung in Deutschland als Ausland bedingungslos zu eigen gemacht habe.

Das in Frage kommende Gespräch hat stattgefunden, als Poincaré nach seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten den üblichen Antrittsbesuch bei den in Paris beglaubigten Botschaftern machte. Der Botschafter hat sich in der erwähnten Besprechung gegen die in Entente-Kreisen verbreiteten übertriebenen Angaben über die Höhe der deutschen Kapitalkucht gewandt. Er hat die Gelegenheit benutzt, um auf die weitgehenden Maßnahmen, die deutsche Regierung in dieser Beziehung bereits getroffen hat, hinzuweisen. Er hat insbesondere betont, daß die deutsche Regierung durchaus bereit sei, die Erfassung derartiger in das Ausland verführener Kapitalien durch Abschluß von Rechtshilfeverträgen durchzuführen. Er hat auch darauf hingewiesen, daß diese Bereitwilligkeit der deutschen Regierung schon gegenüber dem Wiederaufbauschuß ausgedrückt worden ist.

Tagungen der internationalen Gewerkschafts-Organisationen.

1. Berlin, 24. Febr. Gleichzeitig mit der Wirtschaftskonferenz von Genua werden dort, wie die II. erzählt, die großen internationalen Gewerkschaftsorganisationen, die Amsterdamer Internationale und die Internationale Christlicher Gewerkschaften, eine Tagung abhalten.

Es ist damit zu rechnen, daß an der Genueser Konferenz Gewerkschaftsvertreter als Beobachter teilnehmen werden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat einen entsprechenden Antrag an die Reichsregierung gestellt. Die Regierung hat über den Antrag noch nicht entschieden. Sie hat aber bereits herangezogene Gewerkschaftsführer erzußt, der Reichsregierung über ihre Stellungnahme zur Wirtschaftskonferenz zu berichten.

Hungerstreik und Amnestie.

1. Berlin, 25. Febr. Der Reichstagsrat des preussischen Landtages beriet am Freitag vor Eintritt in die Beratung über die Geschäfts- lage des Hauses. Am Sonnabend soll der Kultusrat zu Ende geführt werden. Am Montag will man die Anträge über den Hungerstreik und die Amnestie auf die Tagesordnung legen. In Verbindung damit soll die Angelegenheit der Auslieferung der Mörder Dato beraten werden. Am Dienstag findet die Abstimmung über den Kultusrat statt. Es tritt dann die bereits beschlossene Pause in den Beratungen ein, um den Ausschüssen Gelegenheit zu geben, die weiteren Beratungen des Hauses zu fördern.

Staatsbürgerlicher Unterricht in der Reichswehr.

1. Berlin, 24. Febr. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde bei der Besprechung des Haushalts des Reichswehrministeriums das Problem der Gestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichts im Heere einer eingehenden Beratung unterzogen. Zunächst berichtete Abg. Weis (Dem.) in etwa einwöchigen Darlegungen über die bisherige Entwicklung des Unterrichts. Reichswehrminister Dr. Gehler bezeichnete es als Aufgabe der heutigen Besprechung, sich zunächst klar darüber zu werden, ob man auf der bisherigen Anschauung, eine höhere Lehreinrichtung mit „Einjährig-Freiwilligen-Berechnung“ zu schaffen, beharre oder den vom Abg. Weis empfohlenen Weg, eine Berufsschule mit wirtschaftlichem Charakter zu erwählen, beschließen wolle. Abg. v. Gallwitz (D.Nat.) betonte die Wichtigkeit des staatsbürgerlichen Unterrichts im neuen Heere. Mit den Grundgedanken der Darlegungen des Abg. Weis seien seine Freunde einverstanden. Die Verhandlungen werden in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Dorten in Paris.

1. Berlin, 24. Febr. Von einer besonders gut informierten Seite im Reichstag ist bekannt geworden, daß die Verhandlungen Dortens in Paris zu: Darin wird u. a. berichtet, Dorten und seine Pariser Hintermänner seien Gegner des Wiesbadener Abkommens, daher die Angriffe auf Loucheurs Reichsliste, denen weitere auf Rathenau und gewisse englische Finanzgruppen folgen dürften. Man wird gut tun, in amtlichen deutschen Kreisen die Entwidlung des Wiesbadener Abkommens unter diesem Gesichtswinkel aufmerksam zu beobachten.

Die Verfolgung der angeblichen Erbschneider.

1. Berlin, 24. Febr. Die Münch. Post, Nach, veröffentlichte Mitteilungen des Untersuchungsleiters in der Nordische Erbschneider, des Staatsanwalts Burger, über den Osnepfer Auf- enthalt der Tilsen und Schulz. Ein deutscher Reichsangehöriger erkannte beide auf der Straße. Er folgte ihnen und beobachtete, wie beide in der Expedition des Wester Lloyd gestrichelte Briefe empfangen und wie sie weiter im Telegraphenamt ein Telegramm ausgaben. Der Beobachter teilte die Wahrnehmungen sofort der deutschen Gesandtschaft mit und schickte gleichzeitig ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft in Berlin. Diese gab die Mitteilung an die zuständige Staatsanwaltschaft in Osnepfer weiter. Darauf wurde ein badiischer und ein württembergischer Kriminalbeamter nach Osnepfer beordert, die feststellten, daß Schulz und Tilsen sich vom 7. Nov. bis 22. Dez. in Osnepfer unter falschem Namen aufhielten. In der Schrift des Telegramms, in das sie Einblick erhielten, das an einen Rechtsanwalt Dr. Adolf Münch gerichtet war, erkannten die Beamten die Handschrift Tilsens. Die Feststellungen gaben dann Veranlassung zur Verhaftung Münchs.

Verhaftungen in Sachen des Erbschneidermordes.

1. München, 26. Febr. Im Zusammenhang wurde mit den neuerlichen Verhaftungen wegen des Erbschneidermordes auch eine Hausdurchsuchung bei dem früheren Reichspräsidenten und jetzigen Rat des Obersten Landgerichts, Bochner, abgehalten. Die Münchener Post nimmt heute zu den Nachforschungen in Sachen des Erbschneidermordes Stellung und bemerkt, daß die Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Müller spät abends in einem Hause erfolgt sei, in welchem zu dieser Zeit verschiedene politische Zusammenkünfte abhielten. Müller sei die rechte Hand des großhessischen Politikers Wittinger. Unter den Verhafteten befinden sich auch der auf ein Jahr verurteilte Regierungsrat Soben, der frühere Leiter der Bremer Polizei, sowie ein Ungar, der dem „Verein der erwachsenen Ungarn“ angehört.

Die Schwerbeschädigten.

1. Berlin, 24. Febr. Das Reichsarbeitsministerium hatte beabsichtigt, nach dem Außer- krafttreten des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter am 31. März das Zustandekommen eines neuen Gesetzes zu ermöglichen. Wie wir erfahren, ist das Ministerium jedoch jetzt der Ansicht, daß dies nicht mehr möglich sein wird. Es haben in den letzten Tagen Verhandlungen mit den Beschäftigten-Organisationen und den Vertretern der Arbeitnehmer und denen der Arbeitgeber stattgefunden. Das Ministerium beabsichtigt, die Kündigungsschutzbestimmungen gegenüber Schwerbeschädigten durch eine Notverordnung über den 1. April hinaus auszu- dehnen und diese und noch andere Fragen später durch eine Novelle endgültig zu regeln.

Vom Auswärtigen Auschuß.

1. Berlin, 25. Februar. Der Auswärtige Auschuß des Reichstages besprach die Organisation der Sachleistungen, die im laufenden Jahr auf Reparationskonto von Deutschland zugunsten der Entente ausgeführt werden müssen und deren genaue Feststellung durch Vereinbarung der Entente noch zu geschähen hat. Zunächst gaben Staatssekretär von Simons vom Auswärtigen Amt und Staatssekretär Dr. Müller vom Wiederaufbauministerium ausführliche Darlegungen über den Gegenstand. In der hierauf folgenden Besprechung sprachen Helfferich (D.Nat.), Gothein (Dem.), Daug (D. Rp.), Kildner (Zentr.), Dr. Helm (Bapt. Rp.), Müller-Franklen (Soz.). Zum Schluß folgte der Vorsitzende Stresemann die Resultate der vertraulichen Ausführungen für das Protokoll der Sitzung zusammen.

Konstantin Pacelli.

1. Berlin, 26. Febr. Reichspräsident Ebert empfing gestern vormittag den apostolischen Nuntius Pacelli zur Überreichung eines päpstlichen Handschreibens, in welchem Papst Pius XI. von seiner Wohl und seinem Amtsantritt dem Reichspräsidenten amtlich Kenntnis gibt. Hieran schloß sich eine längere Aussprache.

Kurze Nachrichten.

— Berlin, 26. Febr. Reichsminister Dr. Brüning hat sich zum kurzen Aufenthalt in seine badische Heimat begeben, von wo er am 28. d. M. wieder nach Berlin zurückkehren wird.

— Danzig, 26. Febr. Mit Rücksicht darauf, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Danzig und Polen in Warschau vorläufig abgebrochen sind, fährt die Danziger Delegation heute morgen 10.30 Uhr nach Danzig.

— Versailles, 26. Febr. Der Franzosenmörder Landru wurde gestern morgen um 6 Uhr hingerichtet.

— Paris, 26. Febr. Vauquart Remal Sai, der Konstantinopel verlassen hat, wird in Paris die Zulassung der Türkei zum Völkerverbund fordern.

— London, 26. Febr. Die Times melden aus Batiali, Provinz Punjab (Indien), daß auf mehrere Mitglieder der Begleitung des Prinzen von Wales auf einer Autofahrt von Delhi nach Patali aus dem Hinterhalt Schüsse abgegeben wurden. Verletzt wurde niemand.

Italienische Note an Deutschland

Mailand, 25. Febr. Die italienische Botschaft hat dem deutschen Auswärtigen Amt eine Note zugehen lassen, in der sie mitteilt, daß die italienische Regierung eine kurze Verschiebung der Eröffnung der Konferenz von Genua beschließen habe. Sie habe sich mit den alliierten Regierungen in Verbindung gesetzt, mit deren Einverständnis den neuen Zeitpunkt festzusetzen, der der deutschen Regierung mitgeteilt würde.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf

Genf, 24. Febr. Die Verhandlungen, die Ministerialdirektor v. Stöckamer mit dem polnischen Vertreter in der 5. Unterkommision über die Versorgung der Hilfswerte in Oberschlesien führte, haben, wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, eine günstige Wendung genommen, die zu der Hoffnung berechtigt, daß diese Frage, die für eine der schwierigsten gehalten wurde, demnächst eine Regelung finden wird.

Heute gab Präsident Calonder ein Frühstück, an dem der deutsche Bevollmächtigte Minister v. D. Schiffer und der polnische Bevollmächtigte Minister D. Dymowski, sowie der Direktor der Rechtsabteilung des Völkerbundes Dr. van Hamel teilnahmen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich auch am Freitag mit dem 5. Nachtragsetat, über den die Aussprache noch nicht abgeschlossen war. Man beschäftigte sich dieses Mal mit den im Nachtragsetat enthaltenen Forderungen für die Wirtschaftsbetriebe, die allen Reichsbürgern zu gewähren ist. Während die sozialistischen Parteien für die Wirtschaftsbetriebe eine Grenzsteigerung bei Auszahlung nur bei einem Grundgehalt bis zu 44.000 Mark genehmigen wollten, lehnten alle anderen Parteien diesen Vorschlagsantrag ab. Einzig ist man darüber, daß die im Nachtragsetat vorgesehene Regelung nur ein Notbehelf sein könne. Von Seiten des Zentrumsumrechners, des Abg. Kietzke, wird die Entscheidung darauf hingewiesen, daß eine völlige Neuordnung der Gehaltsverhältnisse nötig und am Platze sei. Bei der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag auf Verringerung der Wirtschaftsbetrieben abgelehnt, der Nachtragsetat in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird dem Bewässerungsausschuß überwiesen, desgleichen der Entwurf zur Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht an den 10. März.

Endlich kann man mit der zweiten Beratung des Reichshaushaltes fortfahren und zwar beim Kapitel des Reichsjustizministeriums. Hierzu legt ein Antrag der Kommunisten vor, die wünsch, daß die Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato an die spanischen Behörden rückgängig gemacht werde. Vom Zentrum nimmt eingehend und ausführlich Dr. Kietzke zu den Fragen Stellung, die in den Reichstagesetats gehören. Da die große Justizreform a absehbarer Zeit zur Durchführung noch nicht plangen wird, so wünscht der Zentrumsumrechner die Regelung der wichtigsten Fragen durch die Vorwegnahme auf dem Wege besonderer Gesetzesentwürfe. Dies bezieht sich auch auf die Frage der Sorge für einen besseren Chronograph. Auch die Reform der Strafprozessordnung wird vom Abgeordneten Kietzke empfohlen. Den größten Teil seiner Ausführungen widmet er jedoch der

Klärung des Zentrumsumrechners in der Frage einer Reform des Geschlechtsverfahrens. Der religiöse und sittliche Standpunkt der dem Zentrum angehörenden Kreise des Volkes geht von dem Grundgedanken aus, daß die Ehe unauflöslich ist. Die Voraussetzung für eine sittliche und moralische Gesundung unseres Volkes ist eine Gesundung des Familienlebens, die wiederum auf der Ehe beruht. Auf diese Weise kommen wir zu dem Schluß, daß die Unauflöslichkeit der Ehe auf die notwendige Voraussetzung für eine Gesundung des Staates und des Volkes ist. Der Justizminister Dr. Radbruch läßt im Anschluß an die Worte des Abg. Kietzke den Wunsch der Regierung an, hinsichtlich der Geschlechtsverfahrens eine allgemeine Aussprache im Reichstag herbeizuführen.

Die Konferenz von Genua

Die geheimnisvolle Zusammenkunft

Paris, 25. Febr. Der Temps schreibt Lloyd George den Plan zu, auf der Konferenz von Genua die Frage der Rüstungsbeschränkungen selbst zur Sprache bringen zu wollen. Sein Plan würde folgender sein: Die in Genua verammelten Mächte würden zuerst jede für sich die Verpflichtung eingehen, keinen Eingriff (nicht-provozierend) auf ihre Nachbarn zu unternehmen. Gemäß dieser Verpflichtung würde die Konferenz entscheiden, daß die alliierten Armeen herabgesetzt werden sollen. Man würde einen Vertrag redigieren, welcher in allen Einzelheiten die Landrüstungen der europäischen Mächte bestimmen würde, wie der Vertrag die Rüstungen zur See festlegte. Darauf würde man erklären, daß die Konferenz von Genua die militärischen Ausgaben Europas vermindere, und daß sie insofern (1) zur Wiederherstellung des Wirtschaftsliebens beigetragen habe.

Es läßt sich denken, daß der Temps mit diesem Plan wenig einverstanden ist. Er wagt es natürlich nicht, ihm direkt Opposition zu machen, sondern erklärt sogar, daß Frankreich seit 1919 zur Rüstungsbeschränkung bereit gewesen wäre, aber Vorbedingung dafür wäre, ob man eine andere Organisation oder eine andere Militärmacht schaffe, die in der Lage wäre, den Frieden zu garantieren. Frankreich habe gewünscht, daß der Völkerbund in die Lage komme, diese Militärorganisation ins Leben zu rufen. Jedenfalls müßte Lloyd George, wenn er in Genua die obige Frage aufwerfen wolle, darüber morgen gegenüber Poincare Klarheit schaffen.

Paris, 25. Febr. Poincare ist um 11.44 Uhr und Lloyd George um 2.45 Uhr in Boulogne i. M. eingetroffen. Der französische Ministerpräsident ist vom Direktor im Auswärtigen Amt Ferry della Rocca, sowie dem Dolmetscher Camerling, Lloyd George vom Sekretär des englischen Kabinetts, Maurice Hankey, und von seinem Privatsekretär Sylvester begleitet. Die Besprechungen begannen sofort in der Unterpräfektur. Der Inhalt derselben wird einstweilen vollkommen geheim gehalten. Es sind alle Vorbedingungsfragen getroffen, daß nichts über den Gang der Verhandlungen in die Öffentlichkeit dringt. Man wird sich auf die Auslegung eines gemeinsamen Kommuniqués beschränken. Es steht noch nicht fest, ob die Besprechungen heute tatsächlich zum Abschluß gelangen können. Der „Daily Chronicle“ hält es für durchaus möglich, daß die Ereignisse Lloyd George zwingen könnten, die Nacht auf französischem Boden zu verbringen, wenn nämlich morgen eine neuerliche Zusammenkunft mit Poincare stattfinden würde.

Ein „geheimnisvoller Frieden“

London, 25. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Chronicle schreibt, ein Hauptpunkt von Lloyd Georges Plan für Genua sei die Schaffung eines 10jährigen Friedens in ganz Europa, um damit eine Atempause herbeizuführen, in der der Wiederaufbau unterommen werden könne. Nach diesem Plan würden sich sowohl die alliierten als auch die ehemaligen feindlichen Nationen formell verpflichten, für diesen Zeitraum ihre gegenseitigen Grenzen zu achten, sich aller Angriffe oder Angriffspläne zu enthalten und sich ganz dem Werk des Friedens, der Stabilisierung der Finanzen, des Handels und der Industrie zu widmen, sowie eine allseitige Herabsetzung der Landrüstungen zu vereinbaren.

Auch Verlegung des Tagungsortes?

Paris, 25. Febr. Dem Pariser Berichterstatter des Times zufolge wird in dortigen diplomatischen Kreisen von der Möglichkeit gesprochen, daß die heutige Unterredung zwischen den Premierministern Englands und Frankreichs auch dazu führen könnte, die Verlegung der Konferenz von Genua nach Florenz vorzuschlagen. Nach Ansicht der französischen Regierung spricht das starke kommunistische Element in Genua gegen die Abhaltung der Konferenz in dieser Stadt. Laut Daily Telegraph wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die italienische Note an die Mächte bezüglich des Eröffnungszeitpunktes der Konferenz von Genua nur eine „kurze Verschiebung“ vorschläge.

Amerikas Teilnahme an Genua unentschieden

Paris, 25. Febr. Die Regierung der Vereinigten Staaten bestätigte der italienischen Regierung den Empfang der Einladung zur Konferenz von Genua. Aber diese Empfangsbefätigung läßt nicht voraussehen, welche Entscheidung die Vereinigten Staaten wegen ihrer Teilnahme an der Konferenz treffen würde.

Freigabe der Luftfahrt im Mai

Paris, 25. Febr. Die Kommission für die Luftfahrtskontrolle in Deutschland erkannte an, daß die Durchführung der Luftfahrtsbestimmungen des Friedensvertrags sich ihrem Ende nähern. Gemäß einer Entscheidung der Völkervereinigung wurde der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Erzeugung und die Einfuhr von zivilen Luftfahrzeugen am 5. Mai 1922 wieder beginnen könne. Gegenwärtig kann aber, wie es in einer offiziellen Mitteilung heißt, keinerlei Mitteilung über die Bedingungen gemacht werden, unter welchen nach Aufhebung der Luftfahrtskontrolle in Deutschland eine Überwachung der deutschen Luftfahrt vollzogen werden würde. Zwischen den Regierungen finden gegenwärtig Verhandlungen statt. Bei diesen Verhandlungen begnügt sich die französische Regierung zu erreichen, daß eine wirksame Überwachung der deutschen Luftfahrt stattfindet.

Die Sachverständigenkonferenz

London, 24. Febr. Zu Delegierten Großbritanniens auf der nächsten Woche stattfindenden Sachverständigenkonferenz wurden ernannt: der ständige Sekretär des Handelsamtes Sir Chapman, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Gregory und der Unterstaatssekretär im Schatzamt Hawtrey.

Paris, 25. Febr. Echo de Paris glaubt zu wissen, daß die geplante Reise des englischen Schatzministers Sir Robert Horne nach Paris zu der ersten Beratung über die Reparationszahlungen für 1922 um eine Woche verschoben worden sei.

Wer den Frieden verhindert?

Paris, 25. Febr. Die Liga der Republikaner hatte gestern eine große Versammlung einberufen unter dem Motto: Der Nationalblock verhindert den Frieden. Der deputierte Jean Hennessy nannte die Außenpolitik Frankreichs seit dem Waffenstillstand eine Reihe von Fehlern. Er bezeichnete die Riesenforderungen an Deutschland von neuem, wie er dies schon in zahlreichen Artikeln und Reden getan hat, als eine Narrheit. Es sei ein Wahnsinn, von Deutschland Summen zu verlangen, die es nie bezahlen könne. Eine jede Bemühung, diese ungeheuren Forderungen zu erfüllen, würde das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt in Unordnung bringen. Nur durch Arbeit und Opferungen könne Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen. Dieses Verhalten in dem Irrtum der nationalen Blockade habe neues Verwundungsur zur Folge, vielleicht sogar die Greuel eines neuen Krieges. Die Politik des nationalen Blocks müsse ohne Rücksicht auf gleichzeitige Kraft von allen wirklichen Republikanern bekämpft werden. Die Rede Hennessys fand starken Beifall.

Ein Kabinett Pacta

Paris, 25. Febr. Pacta erklärte gestern, daß er die Bildung des neuen Kabinetts übernehme.

Pacta ist Christlicher und gilt als besonnener Mann, der in die Fähigkeit zugetraut wird, Italien auf der Genueser Konferenz würdig zu vertreten. Es wird sich nun bald zeigen, ob Pacta die geeigneten Männer für sein Kabinett findet. Ueber drei Wochen währt jetzt die Kabinettskrise, deren lange Dauer sich aus der Tatsache erklärt, daß man in Italien in innerpolitischen Angelegenheiten ähnlich wie in Deutschland über Zwirnsfäden stolpert.

Aus dem amerikanischen Parlament

Paris, 25. Februar. Nach einer Hasarnachricht aus Washington brachte der republikanische Abgeordnete Ryan im Repräsentantenhaus eine Resolution ein, worin die Abberufung des amerikanischen Botschafters in London, Harvey, gefordert wird. Eine Untersuchung der Behauptungen Harveys auf dem Vorfeld anlässlich der Rückkehr Walfours sowie auf dem Diner kurz nach der Ankunft Harveys in England wird vorgeschlagen. Die Untersuchung soll vom Kongreß geleitet werden. Die Resolution besagt u. a. wörtlich: Die Haltung Harveys beweist jederzeit, daß er mehr Vorkämpfer der Bestrebungen Englands als Verteidiger der Politik des eigenen Landes ist, das er zu vertreten berufen ist.

Vermischtes

Museumsdiebstahl

Berlin, 25. Febr. Während der Besuchszeit wurde gestern im Märkischen Museum ein Wertes erbrochen. Die Diebe erbeuteten wertvolle goldene und silberne Münzen, im ganzen 23 Stück. Einige Münzen sind von gleichlicher Größe. Die wertvolle Sammlung besteht aus Freundschaftsmedaillen, Medaillen zu kirchlichen Festen usw. Die Diebe werden vermutlich verhaften, sie in Schwaben oder bei Altbauern zu verkaufen. Mitteilungen zur Aufklärung des Diebstahls nimmt der Kriminalkommissar Treutler, gest. entgegen.

Stechenpferd-Buttermilch-Seife die beste Kinderseife

Herrn Rollins Abenteuer

Frank Heller

Wichtigste autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Marie Franzos

(Copyright 1918 bei Georg Müller, München)

20. Fortsetzung

Nachdruck verboten

171

Herr Rollins, dessen Schicksale ich in diesen Erzählungen zu schildern versucht habe, war trotz seiner Vergangenheit und seiner bohemiartigen Gesinnung ein Mann von sehr regelmäßigen Gewohnheiten. Wenn nicht irgendeine besonders interessante Affäre oder ein anderes wichtiges Vorhaben ihn daran hinderte, fand er ebenso pünktlich auf, als trau und legte sich nieder wie ein irgenbeld alter Hofrat. Seiner Ansicht nach mußte man sich gewisse Lebensregeln schaffen und genau darnach leben, gerade weil ihre Uebertretung dann um so größeres Vergnügen bereitet. Nichts dem, immer präzipienter zu leben, pflegte er zu sagen, gibt es nichts Bangweiligeres, als immer prinzipienlos zu leben.

Demzufolge beobachtete Herr Rollins wenn auch nicht gerade das strengste Geheiß, so doch um so mehr seine sich selbst auferlegten Gebote, und niemand konnte mit größerem Eifer als er die jährlichen Gebotstage feiern. Auch seine eigenen Beobachtungen, er, wenn er, wie Philippus heute sagte, Zeit hatte, und einen davon bestränkte er nie. Das war der 20. September.

War der 20. September Herrn Rollins Geburtstag? Nein, es war der Tag, an dem er im Jahre 1904 nach mühsamen Expeditionen Schweden verließ, von fünf Paragraphen des Strafgesetzbuches befreit. Seitdem hatte er jedes Jahr an diesem Tage Wohlprache mit sich selbst gehalten und mit seiner Vergangenheit angestritten. Und seit er sich in London niedergelassen hatte, pflegte er den Tag in einem der Restaurants zu begehen, wo er am besten Aussicht hatte, seine Landsleute zu treffen, manchmal in Obdeninos Imperial in Regent Street, manchmal bei Frascati in Oxford Street.

Am Abend des 20. September 1910 ging Herr Rollins langsam durch Tottenham Court Road der Oxford Street zu. Er trug einen Sommerbergelieder und darunter einen Smoking, denn er war auf dem Wege zu

zu feiern. Und um sich besseren Appetit dazu zu verschaffen, hatte er einen Spaziergang durch Regent Park gemacht. Er hatte gehofft, vor einem der Tore ein Taxi zu finden, aber diese Hoffnung war vergeblich geblieben. Es war aber ein Samstagabend, und nicht ein Tag, nicht einmal ein Sonntag war zu entdecken. Es war heiß wie in der Sahara, der Staub wirbelte trocken und stehend herum, und es stank nach Tabakrauch, Wästel und Benzol. Die Inhabitatelate der Abendblätter flatterten in einer bleibenden Serie zu den Trottoirbänken. Hier und dort an der Kreuzung eines Gäßchens erhellten die nassen Ranten eines Pflastersteins, der die Dollarprinzessin verließ.

Etwas entfernt von dem Spaziergang schlenderte Philipp über die breiten Quadersteine Alibabas. Sein Sinn war weitenhelt von dem tristen Londonerabend entfernt. Vor sein inneres Auge hatte er das Bild der alten Kristianshamm gewandert, wie er es aus entschwindenden Septembertagen in Erinnerung hatte, als es in malkem Sonnenchein unter einem düstigen Himmel mit leichten, unruhigen Wolken lag. Die Ahornbäume flammten im Park, und die dunkelgrünen Tannen rauschten feucht. Der Boden in den Wäldern ringsumher war voll Pilze, und über die holperigen Landstraßen rollten die Erntewagen, von borstigen Sämen schwer. Er sah das Ganze so deutlich vor sich, daß er lächeln mußte. Das kleine Städtchen träumte unter den aufsteigenden Rauchsäulen im Sonnennebel, die Mühlen am Fluße pflegten sich im herbstlich dunklen Wasser und das Gummieren der Dreschmaschinen drang aufsteigend und wieder abfallend zu ihm hinein, wie er da in seinem Kontor am offenen Fenster saß.

Widrig wurde er aus seinen Träumereien gerissen. Ohne recht aufzupassen, von den Erinnerungen hypnotisiert, die in seinem Innern aufstiegen, war er bis zur Ecke von Oxford Street gekommen und wurde auf ein Taxi fuhr dienbereit ans Trottoir heran, aber er schüttelte lächelnd den Kopf und begl. Nach einigen Schritten fand er vor Frascati's roter Flegelfassade und ging an dem sich vorbeugenden Portier vorbei in das Restaurant, um seine letzte Erinnerungsmasse zu feiern. Er sah auf die Uhr, es war sieben, aber er hatte noch keinen rechten Hunger. Er rief den Oberkellner, bestellte sein Souper, das er in drei Viertelfunden servierte, und trat in das Cafe, um sich durch einen

Appetit Appetit zu machen.

Während die Musik, die eben begonnen hatte, den Doppelstabler insonierte, besaß er wieder in Gedanken an Schweden.

Schweden, Schweden, Schweden, Vaterland — wie sagte doch der Dichter? — meiner Sehnsucht Heim, mein All auf Erden. ... hm, das wollte er doch nicht unterscheiden, dazu war er zu sehr Kosmopolit von Geburt und Gewohnheit, und Gewohnheit im gewöhnlichen Sinne des Wortes befähigte ihn selten. Aber trotz allem waren es doch viele Jähre, die einen mit dem alten Lande verknüpften, und es gab Augenblicke, wo man sich sehr nach seiner Vaterland fühlen konnte, nach dem Rauschen in den Nadelwäldern, dem Nachmittagslicht in einem Wäldchen, dem, seine eigene Sprache zu hören. ... Es lebe der Boden mich, mich ziehen die Steine, wo ich als Kind gespielt. ... Die Kindheit, nein, Phil. Die Kindheit in einem Strindbergschen Hölle. ... Aber die Jugendjahre! Nach diesen sonnigen, herrlichen, tödlichen Jahren schmehte er sich wirklich, in ihnen fand Schweden in seiner schönsten Gestalt vor ihm. Er hob sein Glas zu einem Trinkspruch auf diese vergessenen und doch unergiebigen Stunden und die alten Kameraden: Edle Schatzen, berühmte Familienmitglieder, der großen reich. Was würdet ihr Abends zu mir, dem verlorenen, schwarzen Schaf, sagen, was habt ihr gesagt? Vermutlich nichts Schönes! Er dachte an die Zeitungsnotizen, die seinem Verschwinden, die er in Cafes im Ausland gelesen hatte: Bedauerlicher Vorfall in Kristianshamm — junger, vielversprechender Jurist, der alle Hoffnungen aufzuheben mocht — dreitausend Kronen für Mitteilungen über Collins Aufenthaltswort (ob das wohl besteht?) — keine Spur des entwichenen Schwunders zu finden.

Philippus lachte in sich hinein: Spür ... Ohne daß er es merkte, begann die Musik „Quand l'amour meurt“ zu spielen, und ebenso unmerklich glitten seine Gedanken in andere Wälder hinüber. Die Träumereien der Jugendzeit von einem Heim und einem Weib lebten wieder auf, und bei den vollständig schluchenden Tönen der Kapelle gedachte er wieder seines eigenen speziellen Glückstrahmens. Er sah um die Dämmerung in einem großen Salon, von den Wänden bildeten die Bilder auf gediegene, etwas altmodische Möbel herab, alles sprach von einem böhmen, wohlhabenden Wittegeheim. Die Fenster waren auf den Marktplatz geöffnet, der Früh-

herbstmüde blühte herein, und ein leiser Wind spielte mit den Nadeln auf dem Plavier. Ein junges Mädchen saß daran und spielte; sie war schlank und dunkel und hatte bloße weiße Arme. Ihre Finger glitten über die Tasten, und ein malkes Mädchen spielte um ihre Wundel. Ad um zu warf sie ihm einen Blick zu, voll Weichheit, halb schmerzhaft, halb lächelnd. ... Ihre Augen waren dunkelblau, mit einem leichten Schatzen, sie war dunkel, und ihre Lippen waren rot. ... Philipp, der, den Kopf in die Hand gestützt, in diese Träumereien versunken war, wurde plötzlich durch eine jaghafte Stimme daraus gerissen, die auf Schwedisch sagte:

„Verzeihung, ist das nicht Herr Rechtsanwalt Collin aus Stockholm?“

Philippus war ein Mann, der sich unter solcher Komprolette hatte, daß er selten oder nie durch sein Inneres drückte, was in ihm vorging. Aber als er diese acht einfachen Worte hörte, erzitterte er in Mark und Bein. Zusehend bestürzte Fragen tobten in ihm, in weniger als einer Sekunde in seinem Innern auf: Wer kann das sein? Was soll ich tun? Philippus Collin! Wie lange ist es her, seit ich so hieß? Mit Aufschob seiner ganzen Seelenkraft gelang es ihm, sein Gesicht vollständig zu beherrschen und fast unmerklich nach der verhängnisvollen Frage hob er ruhig den Blick und bestellte ihn auf die Sprecherin. Was er sah, war danach angetan, ihm einen neuen Schock zu geben.

Vor ihm stand im grauen Bronzenabkloß ein schlankes, hochgewachsenes, junges Mädchen mit dunklen Haar, dunklen Brauen, blassem Teint und den herrlichsten blauen Augen. Unter dem aufgedrängten Jackett des Promenadenkostüms schimmerte eine ausgeschnittene weiße Bluse, aus der der glitzernde Hals sich in tadelloser Rundung erhob. Die blauen Augen waren fragend auf Philippus gerichtet, während ein unsicheres Lächeln den schönen Mund umspielte. Sie ist entzückend, antwortend, rief es in Philipps Innern. Alle entflohenen Augenblicke sind Fleisch und Blut geworden. Und gerade heute Abend, wo ich die Erinnerung daran feiere, kommt sie zu mir. Und ich bin Philippus Collin? ... Zählst du, wenn ich nicht sage, ich wäre nicht wert, es zu erfahren zu sein! Und soll ich meine Verbrennen auf elvig in „Lougholmen“ führen, ich bin für den Augenblick wieder Philippus Collin.

Fortsetzung folgt.

— Rath
veratentat
tet: Graf
nen vom
Blati, in
eine sehr
nach dem
tigkeiten,
lassung ge
mann mach
der eine de
„Burschen“
daraufhin de
Cafes auf,
Straße hatte
sammensich
fährlich ge
Erregung
in das Cafe
ebenfalls au
erwiderte de
als leister!“
den Kaufman
sen zu Boden
gegen sich selb

— Melle,
Bauernhaufes
pel zwei Fig
Wahrheitlich
Donatbrüder
Mutter Gott
Anna dar.
dem Rücken o
allen schon
stammen.

Gruppen
II. Brief
„Vote aus de
der Klepper
dessen Verur
fung des Re
war, in der
richtigsefäng
Verfahren sch
Die Flucht kan
son erfolgt sei
der 8. Etage
tergebracht. I
Selbstmordver
nommen, woch
anderen Gefa
Die Flucht ist
Fenstergitter d
schnitten wor
einem Strohe
Nach eines Ge
der Bergstraße
ist nicht schwe
legt im stillen
ab vom Zinner
dort aus sicher
nahen Waldum
erleicht und la
mische Grenze
auch seine zwei
seil geführter.
ternacht das W
Gefangenen in
Gefängnisstr
gestellt. Dadur
kannt geworden

Gruppen
:!; Hirscher
tag Abend fan
Gruppen, der
malis des feh
sichlosigkeit
machte, wieder

Die Schieber

— Essen, 24.
wurde am 8. We
Schloßbergstraße,
Kreuzes abgelie
stand ein Kell
wollene Mäntel
bisserigen Angel
weitere Angeleg
Kettenhandelsge
Kaufmann Fritz
Karl Zimme aus
Parteibeamte Fri
Kaufmann Häse
lung ergab, war
Hauptmann Bede
Weglar in gesch
bestellte unter
Deden unter der
Blüchlingslager
Rollen der Deder
Rudra ab. Die
Stück. Als der
erklärte Rudra,
schriftsmäßig, sch
Die Deden wurde
eines umfangrei
sage aber entwic
Aufsicht, da
nur zu einem
Schließlich schloß
in Geschäft auf
Er zahlte an ein
von 245.000 K ein
Vingelsteden war

Die Liga der Re-
große Verfassung
worte: Der Na-
den. Der Depu-
die Außenpolitik
stand eine Reihe
Kriegsforderung
wie er dies schon
n getan hat, als
Wahnsinn, von
gen, die es als
lösung, diese un-
würde das
Welt in Unord-
t und Verwir-
Verpflichtungen
in dem Irrtum
der Verwirrung
eines neuen
ationalen Bild
hüht Kraft von
bekämpft werden
in Weisheit.

erklärte gestern
lung des neuen

als besonnen
traut wird, sta-
wird zu ver-
eigen, ob Sach-
n Kabinett sin-
die Kabinett
us der Tatsache
innerpolitischen
Deutschland über

Parlament.

Februar. Nach
ington brachte
Ryan im Re-
von ein, worin
den Vorkämpfer
sich. Eine Un-
reue aus dem
Balkons sowie
kunft Harveys
Die Unter-
werden. Die
y: Die Haltung
mehr Vorkämp-
als Verteidiger
das er zu ver-

nd der Befuch
n Museum eine
arbeiten wer-
gen, im ganzen
von gleitender
ng besteht aus
n zu furchigen
vermutlich ver-
Mitgliedern zu
Aufklärung des
ommissar Tre-

rd-
seife
ife

er Wind stie
r. Ein junger
ar schlief und
der Finger glü-
heinen spielte um
ihm einen Bild
nd Kacheln...
einem leichten
waren rot...
gefällt, in diese
lich durch eine
auf Schwebel
sanft Collin

er solcher Kom-
sein leuchtendes
r. Ein junger
ar schlief und
der Finger glü-
heinen spielte um
ihm einen Bild
nd Kacheln...
einem leichten
waren rot...
gefällt, in diese
lich durch eine
auf Schwebel
sanft Collin

ung folgt.

Tragödie in Rathenow.

— Rathenow, 25. Febr. Über ein Revol-
verattentat in Rathenow wird folgendes berich-
tet: Graf Kalkreuth war mit mehreren Offizie-
ren vom Reiterregiment 3, darunter dem Grafen
Wlati, in das Cafe „Rheingold“ eingedrungen, wo
eine sehr anheimliche Stimmung herrschte. Bald
nach dem Erscheinen der beiden einflussreichen Strel-
itzkeiten, wogu sie jedoch angeblich keine Veran-
lassung gegeben hatten. Der Kaufmann Hor-
mann machte den Wirt darauf aufmerksam, daß
der eine der beiden Grafen den Wirt einen
„Burschen“ genannt hätte. Der Wirt forderte
daraufhin den Grafen Wlati um Verlassen des
Cafes auf, was der Graf auch tat. Auf der
Straße hatte der Graf noch einen anderen Zu-
sammenstoß mit Zivilisten. Der noch junge
Fähnrich Graf Kalkreuth holte jetzt in großer
Erregung eine Pistole herbei und schrie wieder
in das Cafe zurück. Der Wirt wies ihn aber
ebenfalls aus dem Lokal. Diese Aufforderung
erwiderte der Fähnrich mit den Worten: „Nur
als letzter!“ Er gab plötzlich vier Schüsse auf
den Kaufmann Hermann ab, der tödlich getrof-
fen zu Boden sank, und richtete dann die Waffe
gegen sich selbst.

Mitertumskund.

— Mecke, 25. Febr. Auf dem Boden eines
Bauernhauses fand man unter allem Gerüm-
pel zwei Figuren der niederländischen Spätgotik.
Wahrscheinlich hat man es mit Arbeiten eines
Osnabrücker Meisters zu tun. Sie stellen die
Mutter Gottes mit dem Kinde und die heilige
Anna dar. Die Figuren, die ursprünglich mit
dem Kinde aneinander hielten, dürften der
alten schon lange abgebrochenen Kirche ent-
stammen.

Gruppen aus dem Gefängnis entflohen.

— U. Hirschberg i. Schlesien, 25. Febr. Wie be-
kannt, wurde das Gefängnis „bestant“ gibt, ist
der Kleppersdorfer Doppelmörder Peter Gruppen
dessen Verurteilung durch die Revisionserwer-
lung des Reichsgerichts rechtskräftig geworden
war, in der vergangenen Nacht aus dem Ge-
richtsgefängnis, wo er in Haft war, so lange das
Verfahren schwebte, ausgebrochen und entflohen.
Die Flucht kann nur mit Hilfe einer dritten Per-
son erfolgt sein. Gruppen war in einer Zelle in
der 3. Etage des Untersuchungsgefängnisses un-
tergebracht. Da man befürchtete, daß er den
Selbstmordversuch, den er bereits einmal unter-
nommen, wiederholen könnte, war er mit zwei
anderen Gefangenen zusammengebracht worden.
Die Flucht ist gegen Mitternacht erfolgt. Das
Fenstergitter der Zelle ist mit einer Säge durch-
geschnitten worden. Dann hat sich Gruppen an
einem Strohfleisch herabgelassen und ist auf das
Dach eines Gebäudes gekommen, das direkt an
der Bergstraße liegt. Dort herunterzukommen,
ist nicht schwer gewesen. Das Gerichtsgebäude
liegt im stillen Viertel Hirschbergs, ziemlich weit
ab vom Inneren der Stadt. Gruppen hat von
dort aus sicherlich über den Kadaverberg und die
nahen Wäldungen das nicht ferne Riesengebirge
erreicht und kann über Nacht noch über die böhm-
ische Grenze gegangen sein. Mit Gruppen sind
auch seine zwei Zellengenossen an dem Strohfleisch
geflohen. Während Gruppen kurz nach Mit-
ternacht das Weite suchte, sind die beiden anderen
Gefangenen in den Morgenstunden wieder an der
Gefängnismauer erschienen und haben sich freiwillig
gestellt. Dadurch ist die Flucht des Mörders be-
kannt geworden.

Gruppen hat sich wieder gestellt.

— U. Hirschberg i. Schlesien, 25. Febr. Am Frei-
tag abend fand sich der geflüchtete Verbrecher
Gruppen, der angesichts des auffallenden Wert-
mals des fehlenden Armes offenbar die Aus-
sichtslosigkeit seines Unternehmens erkannt haben
machte, wieder im Hirschberger Gefängnis ein.

Die Schiebergeschäfte im Mudraprozess.

— Essen, 24. Febr. Im Millionenchieberprozeß
wurde am 8. Verhandlungstage die Erörterung der
Schiebergeschäfte, die unter der Fiktion des roten
Kreuzes abgehandelt worden sind, fortgesetzt.
Es stand ein Kettenhandelsgeheimnis über 22.000 halb-
wollene Militärbüden zur Verhandlung. Zu den
bisherigen Angeklagten sind in diesem Fall drei
weitere Angeklagte hinzugekommen, die an diesem
Kettenhandelsgeheimnis beteiligt sind und zwar der
Kaufmann Fritz Säuer aus Berlin, der Kaufmann
Karl Zinne aus Neudorf, der Kaufmann b. A., jetzige
Parteibeamte Fritz Stöcker aus Dortmund und der
Kaufmann Säuer aus Leipzig. Wie die Verhand-
lung ergab, war Mudra durch eine angebliche Frau
Säuer in Köln zu einer Tuchfabrik in
Wehr in geschäftliche Beziehungen getreten. Mu-
dra bestellte bei der Fabrik einen großen Posten
Decken unter der Angabe, sie seien für das Essener
Militärlager bestimmt. Die Firma lieferte einen
Posten der Decken im Betrage von 150.000 M an
Mudra ab. Die Decken kosteten etwa 15 M das
Stück. Als der erste Posten Decken geliefert war,
erklärte Mudra, die Decken seien, weil nicht vor-
schiffsmäßig, schlecht verwendbar.
Die Decken wurden in der Folgezeit zum Gegenstand
eines umfangreichen Kettenhandels. In der Haupt-
sache aber entwickelte sich der ganze Handel zu einem
Lügengeschäft, da die späterhin verhandelten Decken
nur zu einem geringen Teil vorhanden waren.
Schließlich schloß der Kaufmann Säuer aus Leipzig
ein Geschäft auf Lieferung von 22.000 Decken ab.
Er zahlte an eine Berliner Bank einen Teilbetrag
von 245.000 M ein, der dann auf das Konto Mudras
übergeschrieben wurde. Durch dieses Verlangen wurde

be Häuser ruhig. Dann erklärte ihn Mudra plötz-
lich, er wolle die Decken nicht mehr abgeben, weil
er sie inzwischen an den Magistrat Köln verkauft
habe. Säuer erhielt später einen Teil der verlang-
ten Decken. Es kam dann aber zu zivilrechtlichen
Klagenanforderungen. Säuer hat seinem Rechts-
beistand damit betraut gehabt, einen Bestand von
Decken im Rüstlingslager mit Arrest zu belegen,
weil er Mudra für den erlittenen Schaden haftbar
machen wollte.

Säuer sollte vereinbarungsgemäß die 22.000 De-
cken mit 27 M das Stück bezahlen. Der Angeklagte
Strüver hat allein 50.000 M Vermittlungsgebühr
an dem Fall geschäftlich verdient. Die Verhandlung zog
sich bis in die vorgelegte Nachmittagsstunde hin.
Bei drei von den Angeklagten war der Tatbestand
so weit geklärt, daß eine Verurteilung erfolgen konnte.
Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen bis
zu 8000 M. Der Gerichtshof trennte das Verfahren
gegen Säuer ab und beschloß, diesen Angeklagten
zur Beobachtung seines Gefühlszustandes einer Teil-
anstalt zu überweisen. Soweit die anderen Ange-
klagten in Frage kommen, soll in der nächsten Sitzung
noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten
werden.

Westfalen und Rheinland.

* Wanne, 25. Febr. Juchentänze durch Stinnes.
Dugo Stinnes besichtigte am Dienstag die Werke
der Geleisendehner Bergwerks-Mittelange, eilichkeit und
zwar die Zechen Pluto Thies und die Hochöfen in
Geleisendehner-Hallen. Wie man der „Wanner Zeit-
ung“ schreibt, wird vermutet, daß Stinnes die Ab-
sicht habe, die erwähnten Anlagen anzukaufen.

* Wanne, 24. Febr. Juchentanz. Als um Mit-
ternacht ein von Geleisendehner kommender Güterzug
in den hiesigen Bahnhof einfuhr, entlegte plötzlich
der Pächter und fuhr ab. Dabei wurde der in
dem Wagen sich befindende Schaffner an der Hand
gefaßt und getötet, ein anderer Schaffner leicht
verletzt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier
Kinder.

* Witten-Dahlhausen, 25. Febr. Im Bergwerk
verunglückt. Der jugendliche Bergarbeiter Andreas
Towasch, beschäftigt im unterirdischen Betriebe der
Zeche Verlorenen Sohn, geriet unter herabfallenden
Gesteinsmassen. Der Verunglückte konnte nach eini-
ger Zeit nur als Leiche zu Tage gefördert werden.

* Blantfelsen (Ruhr), 25. Febr. Bergmanns-
los. Als der Bergarbeiter Heller auf der Zeche
Karl Friedrich auf einer abhülligen Strecke einen
beladenen Kohlewagen zum Halten bringen wollte,
kam ein zweiter Wagen, den er nicht bemerkte, in
voller Fahrt herangerauscht und stieß mit dem
Kopfe zwischen beide Wagen, wobei ihm der Kopf
vollständig zertrümmert wurde, so daß der Tod auf der
Stelle eintrat.

* Hamm, 25. Febr. Eine Todesfahrt machte in
der Nacht zum Donnerstag der Maschinenfabrikant
Büchhoff aus Witten. Mit einem kleinen, zwei-
spinnigen Doppelwagen, den er selbst steuerte, kam er
auf der Wittenstraße, kurz vor dem Hainhofhauser
Kapp, der Wäschung zu nahe. Das Auto überfuhr
sich, so daß die Räder in der Luft standen. B. selbst
wurde unter dem Auto begraben. Sein Kopf war
auf das Steuerpedal gedrückt, so daß das Gesicht ge-
brochen wurde.

* Unna, 25. Febr. Lehraufsicht für praktische
Landwirte. Die Landwirtschaftskammer der Provinz
Westfalen beschließt, in Soest oder Unna eine
höhere Lehraufsicht für praktische Landwirte einzu-
richten. Die Stadt Soest will ein geeignetes Grund-
stück zur Errichtung des Schulgebäudes kostenlos zur
Verfügung stellen.

* Köln, 25. Febr. Leichenfund. In Mülheim
wurde am alten Friedhof eine furchtbar zugerichtete
Kindesleiche gefunden. In einem Sack, den zwei
vorher Männer an der Fundstelle niedergelegt hat-
ten, befand sich eine Kindesleiche. Die Leiche war
bis auf den Wirbelsäulen durchgeschnitten und der
Leib mit einem scharfen Messer der Länge nach auf-
geschnitten. Die Identität der Leiche konnte bis
jetzt noch nicht festgestellt werden.

* Köln, 26. Febr. Todesurteil. Der wegen
in Luxemburg begangenen Raubmordes an dem
Drogisten Joseph Wölgast aus Köln (Breite
Straße) angeklagte 33jährige Hilfsweidenfleischer
Peter Braun aus Köln wurde Samstag mittag
vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Braun
hatte nach dem Mord einen Betrag von rund
600 Franken geraubt.

Heimatliche Volksspiele bei Buldern

Am letzten Sonntag fand in Buldern eine Be-
sprechung statt, in welcher der Leiter der Geschäfts-
stelle, Oberstleutnant Krawinkel, einen Vortrag über
Ziele und Umfang der für den Monat Juli geplanten
Veranstaltungen hielt. Nach den Ausführungen
bürgt die Mitwirkung namhafter Geschlechter und
Forscher sowie Sachverständiger dafür, daß das, was
vorgeschrieben wird, jeder Kritik standhalten kann.
Auf räumlich weit ausgedehntem Gelände werden
zwei Mittelpunkte entstehen: eine germanische Gie-
lung und ein römisches Festlager mit Wall, Gräben
und Wachttürmen. An beiden Stellen spielt sich das
Leben und Treiben der Bewohner vom Morgen bis
zum Abend so ab, wie es natürlich ist. Dann bringt
die Werbung von dem Herannahen eines von den
Römern auf der Flucht sich befindlichen Germanen-
zuges mit Frauen, Kindern, Greisen, aller Habe
und dem Vieh Bewegung in das Ganze. Alles eilt
den sich Nähernden entgegen. Inzwischen ist der
Jagdhund mit reichem Beute heimgekehrt. Die Vor-
bereitungen zu einer Jagd werden fortgesetzt.
Sie geht dann mit allen uns überlieferten Gebräu-
den vor sich. Eine Pause bis gegen 2 Uhr tritt
ein. Lager- und Wohnplätze wie auch Erfrischung-
stehen den Besuchern zur Verfügung. Am Nach-
mittag beginnen die Leibesübungen der Jugend
und Waffentüchtungen der Männer. Dann geht an
der Dinstag eine germanische Gerichtsverhandlung
gegen einen Verräter vor sich. Für beide Plätze ist

die Tageseinteilung genau festgelegt. Im größeren
Bauanlagen sind im Winterlager Wohnungen der Ro-
manen und Hiltstruppen, Exerzierplatz, Handhabung
des römischen Heeresgeschickes u. dgl. vorgesehen. Ein-
treffen einer römischen Abteilung, Spelung der
Soldaten und Gastmahl der römischen Offiziere. In-
zwischen geht der militärische Dienst seinen Gang
weiter. Dann Werbung von dem Annarrich eines
germanischen Heerführers, Alarm, Belegung der
Wälle, Zusammenstoß mit den Germanen und nun
folgen die Kampfspiele zu Fuß und zu Pferde.
Schließlich Rückzug der Römer. Während die Rö-
mer ihre Totenfelder abräumen, rücken auch die Ger-
manen sich dazu. Ein Scheiterhaufen wird errichtet.
Dann wird der Scheiterhaufen entzündet und unter
weihendollen Totengängen schließt die Felle gegen
8 Uhr abends. Horn- und Tubabläser verständigen
den Schluß des Tages. — In Aussicht genommen
sind aufeinanderfolgend je zweimal zwei Tage,
Samstag und Sonntag.

Aus der Heimat.

Wocholl, den 27. Februar.

1. Kohlenbetrug. In den letzten Tagen
sind wiederholt Klagen laut geworden, daß Koh-
len aus Fabrikräumen gestohlen worden sind. In
2 Fällen sind die Diebe gefaßt worden, die in
mehreren Handwagen die Kohlen fortgeschafft
haben. Das gestohlene Gut ist nicht nur zum
Selbstgebrauch verwendet, sondern auch an hie-
sige Bewohner weiter verkauft worden.

2. Beschlagnahme wurde von der Polizei eine
Kuh, die von einem Bewohner aus Mülheim ge-
schlachtet und als minderwertig abgetrennt
war. Trotzdem wurde das Fleisch in der Zeitung
als gute Ware angeboten. Es ist dem hiesigen
Schlachthof überwiesen worden und wird in den
nächsten Tagen auf der Freibank verkauft werden.
Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

3. Die Jugend von heute. Mehrere taum aus
der Schule entlassene Burschen, die wiederholt
sich wegen Diebstahls betrafft haben, wurden da-
bei erfaßt, als sie einem hiesigen Gewerbetrei-
benden 300 M aus der Kasse entwendeten.

4. Verhaftet wurden 2 Weibsbilder, die vor ei-
nigen Tagen dem inhaftierten Holländer Dege-
lers, der schon öfter einen Ausbruch versucht hat,
mehrere Ausbruchsgewandstücke, wie Seil, Stahl-
seile, Del, Salzlake in der Dunkelheit zugeführt
hätten. Die Sachen sind, wie wir schon berichtet
haben, in hiesigen Geschäften gekauft worden.
Der eine Helfershelfer ist bereits dem Amtsge-
richt zugeführt worden, der zweite ist gestern
morgen verhaftet worden.

5. Fahrpreiserhöhung für Studierende.
Schüler-Monatskarten für Schelling. Nach einer
neuen Bestimmung des Reichsverkehrsministers
sind in Zukunft auch Vorkurs zur Lösung von
Schüler-Monatskarten berechtigt, wenn sie auf
Grund eines schriftlichen Lehrvertrages ein Hand-
werk erlernen und das 18. Lebensjahr nicht über-
schritten haben. Ferner wird Studierenden und
auswärtigen Schülern für Eisenbahnfahrten zwö-
lfmal Unterhalt und Schul- und Wohnort zu
Beginn und am Schluß des Semesters sowie bei
längeren Ferien eine Ermäßigung des Fahrgeldes
in der 3. und 4. Klasse um die Hälfte gewährt.
Die Ermäßigung soll schon zu den bevorstehenden
akademischen Ferien in Kraft treten. Die näheren
Bestimmungen sind in Vorbereitung und werden
demnächst mitgeteilt; die Ausstellungen können
unverzüglich Auskunft noch nicht erteilen.

6. Vorstehendes Zeigen der Fischpreise. Wie
die Telegraphen-Union berichtet, wird am 1. März
d. J. das Ausfuhrverbot für Fische aufgehoben.
Es ist anzunehmen, daß durch diese Maßnahme
eine sofortige Verteuerung der Nahrungsmittel
mindestens über der Fische eintreten wird, da sich
seinerzeit, als das Ausfuhrverbot erlassen wurde,
die Preise sofort senkten.

7. Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung.
Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Er-
klärung für das Rechnungsjahr 1921 wurde durch
den Reichsminister der Finanzen nach der Ver-
ordnung vom 28. Januar 1922 auf die Zeit vom
15. Februar 1922 bis zum März 1922 festgesetzt.
Abweichend von der Bestimmung im § 29 der
Ausführungsbestimmungen zum Einkommen-
steuergesetz sind zur Abgabe einer Einkommen-
steuer-Erklärung für das Rechnungsjahr 1921
auf öffentliche Aufforderung des Finanzamts
nur solche Steuerpflichtigen verpflichtet, die im
Kalenderjahr 1921 oder in dem nach § 29 des
Einkommensteuergesetzes an dessen Stelle treten-
den Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr) ein steuer-
bares Einkommen von mehr als 24.000 M be-
zogen haben. Es dürfte anzunehmen sein, daß
die Finanzämter allen Steuerpflichtigen, die in
Frage kommen, einen Vorwurf für die Einkom-
mensteuer-Erklärung entweder bereits zugeföhrt
haben oder in Kürze übermitteln werden. Sollte
diese Überlieferung etwa unterbleiben sein, so
wird der Steuerpflichtige auf Grund der öffent-
lichen Aufforderung durch das Finanzamt (Ver-
öffentlichung in den Amtsblättern, Tageszeitun-
gen, Anschlag an den öffentlichen Anschlagstafeln
u. dgl.) von der Verpflichtung zur Abgabe einer
Einkommensteuer-Erklärung nicht entbunden,
wenn er ein Einkommen im Kalenderjahr 1921
oder in dem nach § 29 des Einkommensteuerges-
etzes an dessen Stelle tretenden Wirtschaftsjahr
(Geschäftsjahr) von mehr als 24.000 M hatte.
Wird ein Steuerpflichtiger, der ein Einkommen
von unter 24.000 M im Kalenderjahr 1921
hatte und der ein selbstständiges Gewerbe oder

einen selbstständigen Beruf ausübt, zur Ab-
gabe einer Einkommensteuer-Erklärung aufge-
fordert, so hat er dieser Aufforderung nachzu-
kommen; denn das Finanzamt kann Steuer-
pflichtige zur Abgabe einer Steuererklärung auf-
fordern, sofern es die Abgabe einer Einkommen-
steuer-Erklärung für notwendig erachtet (§ 33 Abs. 1 der Ausführungsbestim-
mungen). Anders verhält es sich bei einem Ar-
beitnehmer im Hinblick auf Artikel 3 Absatz 2
des Gesetzes über die Einkommensteuer vom 11.
März 1921 für die Zeit vom 1. April bis 31. De-
zember 1921 durch den für diese Zeit vorchrist-
lich bewirkten Steuerabzug als getilgt gilt,
wenn das gesamte steuerbare Einkommen im Kal-
enderjahr 1921 den Betrag von 24.000 M nicht
übersteigt hat. Sollte trotzdem ein Arbeit-
nehmer, der sein sonstiges Einkommen von über
600 M und sein steuerbares Einkommen von über
24.000 M hat, zur Abgabe einer Einkommen-
steuer-Erklärung aufgefordert werden, so dürfte
— sofern er nur bei einem Arbeitgeber be-
schäftigt war, eine Befreiung von diesem über
die Höhe des Verdienstes im Kalenderjahr 1921
und über die Höhe der in der Zeit vom 1. April
1921 bis 31. Dezember 1921 einbehaltenen und
durch Marxenkloßung oder durch Verabschreibung
verwendeten Beträge genügen. (Diese Befrei-
gung wäre dem Finanzamt einzuwenden, aber
nur unter der Voraussetzung, daß der Steuer-
abzug in der erwähnten Zeitspanne ordnungs-
gemäß — d. h. nach den gesetzlichen Vorschriften
— vorgenommen wurde. Hat ein solcher Arbeit-
nehmer mit unter 24.000 M Einkommen noch
sonstiges Einkommen von über 600 M, so hat er
eine Einkommenssteuer-Erklärung nur über das
sonstige Einkommen abzugeben. Nach § 29 Abs. 2
der Ausführungsbestimmungen steht jedem
Steuerpflichtigen die Abgabe einer Einkommens-
steuer-Erklärung frei; glaubt ein selbstständiger
Steuerpflichtiger (Gewerbetreibender, Angehöri-
ger eines freien Berufs, Rentner u. dgl.), der mit
unter 24.000 M Einkommen für das Rechnungs-
jahr 1920 veranlagt ist, zu hoch veranlagt zu
sein (bisher 18.000 M für 1920, dagegen im Jah-
re 1921 nur 12.000 M Einkommen), so kann er
ebenfalls in dieser Zeit seine Erklärung ein-
reichen. Die Steuererklärungen sind für Steuer-
pflichtige, die unter Vormundschaft oder Pflege-
schaft oder unter elterlicher Gewalt stehen und
selbstständig zu veranlagt sind, von dem Vor-
mund, Pfleger oder Träger der elterlichen Gewalt
abzugeben. Nach § 38 der Reichsabgaben-
ordnung kann, wer durch Abwesenheit oder sonst
verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben,
sie durch einen Bevollmächtigten abgeben lassen.
Für einen nach Beginn des Rechnungsjahres
verstorbenen Steuerpflichtigen hat der Nachfol-
ger, Testamentsvollstrecker oder der beson-
der der Erben die Steuererklärung abzugeben. Wird
ein Steuerpflichtiger von mehreren Finanz-
ämtern — infolge mehrfachen Wohnortes, Wohn-
ortwechsels u. dgl. — zur Abgabe einer Einkom-
menssteuer-Erklärung aufgefordert, so ist er nur
verpflichtet, an ein Finanzamt die Steuererklä-
rung abzugeben und den übrigen Finanzämtern
Mitteilung zu machen, bei welchem Finanzamt er
seine Erklärung eingereicht hat.

8. Anhalt, 25. Febr. Nationalverein 1908 Au-
holt B. D. H. Einen recht schönen Verlauf nahm
das am vergangenen Sonntag vom Nationalverein
ein Anhalt veranstaltete Winterkonzert im Saale
des Herrn Drexler. Großartige Leistungen in Solo-
und Kammerstücken wurden neben dem Anhalt-
schen und vom Nationalverein-Orchester, „All-
dein“ und vom Nationalverein-Orchester. Der Anhalt-
sche und gemischter Chor von A. D. „All-
dein“ brachte, daß der Verein in sportlicher Hin-
sicht auf der Höhe ist. Einen großen Beifall fand
der ebenfalls vom genannten Verein geführte
Bauernchor. Der Nationalverein-Orchester „Mandolin-
Bach“ und Nationalverein-Orchester „Central“ wa-
ren ebenfalls in pathetischer Zahl unserer Ein-
ladung gefolgt. Hervorragendes leisteten dann auch
die beiden Kunstfahrer Herr Rothemann-Adm und
Herr Overbeck-Eisen; sie zeigten sich als vollkom-
menen Meister des Rades. Große, von Radfah-
ren begleitete Ueberrassungen brachte auch die vom
Kunst- und Reitervereinen angeordnete Benefiz-
zu Tage. Der nachfolgende Festball hielt die Teil-
nehmer noch für einige Stunden in bester Stimmung
zusammen. Der Nationalverein-Anhalt hatte mit
einem sehr reichhaltigen Programm aufwarten
sodass jeder Teilnehmer befriedigt nach Hause kehrte.
Wir wünschen dem Verein, der inzwischen Mitglied
des B. D. H. geworden ist, ein weiteres sportliches
Wachsen und Gedeihen.

Theater-Spielplan.

Stadt-Theater Dülmen.
Spielplan vom 27. Februar bis 5. März 1922.
Montag, Geschlossene Vorstellung. Dienstag,
7 Uhr: „Madame Butterfly“. Mittwoch, 7 Uhr:
„Der Wulst“. Donnerstag, 7 Uhr: 1. „Der Auf-
scheider“, 2. „Der bestreite Bräutigam“. Freitag,
7 Uhr: „Ligatos Hochzeit“. Samstag, 7 Uhr: „Der
Erbförster“. Sonntag, 7 Uhr: „Die Journalisten“.
Stadt-Theater Bochum.
Spielplan vom 27. Februar bis 5. März 1922.
Montag, Geschlossene Vorstellung. Dienstag,
8 Uhr: „Der Wulst“. Mittwoch, 7 Uhr: „Die
deutschen Kleinfürsten“. Donnerstag, 8 Uhr: „Tris-
tan und Isolde“. Freitag, Geschlossene Vorstellung.
Samstag, 7 Uhr: „Alfa“. Sonntag, 6 Uhr:
„Die Jüdin“.

Kräftiges
Mädel
 angekommen
 ke1377
Brud Braunschweig und Frau
 Martha geb. Wehl.
 Bocholt, 25. Februar 1922.

Friedrich Schlütter
 Mitkamp, d. Feldzige 1864, 66, 70/71
 zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
 Er starb infolge Altersschwäche
 nach kurzer Krankheit, versehen mit
 den hl. Sterbesakramenten, im Alter
 von 83 Jahren.
 Wir bitten, der Seele des lieben
 Verstorbenen recht oft im Gebete zu
 gedenken.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Krechting, Erle, Gladbeck-Zweckel,
 Barlo u. Essen-Rüttenscheid, 25. 2. 1922.
 Die Beerdigung findet statt zu Rhede
 am Mittwoch, d. 1. März, morg. 8^{1/2} Uhr
 vom St. Vincenz-Hospital aus, darauf
 das feierliche Seelenamt in der Pfarr-
 kirche daselbst, wozu frdl. eingeladen
 wird. [1371m]

Mobilar-Verkauf.
 Am Dienstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
 werde ich im **Reichs-Saal** hier im freim. Auf-
 trage öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:
 1 compl. fast ganz neue Küche, bestehend
 aus: Glasschrank, Anrichte, Tisch und
 2 Stühlen, ferner 1 fast neuen weißen
 Kleiderschrank, 1 zweifach. Bettlade-
 1 Kinderbettlade, 1 kleinen Kleider-
 schrank, 1 Komod, 4 Stühle, div. Haus-
 haltungsgegenstände, Glas, Porzellan,
 Kochtöpfe, 1 Sportwagen, 1 Leiter,
 wagen, 1 Nähmaschine, 1 fast neue,
 wenig gebrauchte Singer-Nähmaschine,
 1 besseren Rasierapparat mit Stiel usw.,
 außerdem 1 weißen Korb-Rindervagen,
 1 Gasherd (Flammig) und 1 Kinder-
 stühlchen.
 Die Gegenstände sind gebraucht, durchweg sehr gut
 erhalten. Besichtigung von 1 Uhr ab. [1281]
 Bocholt, 24. Februar 1922. — Fernruf 508.
Johann Rölle, Auktionator.

Herren- u. Damen-Garderobe, Kinderkleider,
Pelze, Teppiche, Felle, Vorlagen usw.
 werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
 gereinigt und gefärbt.
J. Jngenschay,
 Bocholt, Casinowall 425. Telefon 347.

Alle Anzeigen
 für
auswärtige Zeitungen
 werden prompt zu
Originalpreisen ohne Aufschlag
 besorgt.
Bocholter Volksblatt.
 J. & A. Temming.

Wir suchen für unser kaufmännisches
 Büro ein **durchaus gewandtes,**
flüchtiges Fräulein,
 welches Stenographie u. Schreibmaschine
 vollkommen beherrscht und das flott und
 zuverlässig arbeitet.
 Angebote unter „Ck. 1378“ an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

Kronenburg.
 Heute (Montag), den 27. Febr.
großer Fastnachtsball
 im festlich dekorierten Saale.
Anfang 8 Uhr.
 Es ladet freundlich ein
Ph. Rölle.

Hotel Gerbaulet.
 Heute Montag, morgen Dienstag:
Grosses Konzert.
 Morgens 11 Uhr
Frühkonzert.

Alle Gewürze
 empfiehlt
Medizin-Drogerie H. Uhlenkotte,
 Bocholt i. W., Neustraße 13.
 (1289)

Kraftsport- und Turnverein
 Bocholt.
 Montag, den 27. und Dienstag, den
 28. ds. Mts., ab 5 Uhr nachm.
Tanzfränzchen.
 708m] Der Vorstand.

Hausfrauen!
 Der Hauswaschtag verursacht Ihnen
 große Kosten und Unannehmlich-
 keiten. Eine moderne Wäscherei
 wäscht Ihre Wäsche billiger und
 schonender, als Sie es selbst ver-
 mögen. Machen Sie die Probe und
 einen Versuch in der:
Bocholter Dampf-Waschanstalt
 Sudwall 26 [m] Tel. 559.

Landwirte und Gartenbesitzer!
 Alle für tiefe Gegend und Boden geeigneten
 Feld-, Gemüse- u. Blumenfrüchte in garantierter
 hochfeinster und zuverlässigster Qualität
 empfiehlt
Samenhaus Behnen nur Nobelstr.
 Alle Samen werden vorher von mir persönlich in
 meinem 100. Proben fassenden großen Reimapparat
 gewissenhaft auf Keimfähigkeit geprüft. (1139m)

Verdingung.
 Zum Bau von 10 Arbeiterwohnungen für den
 Bocholter Bauverein hier, sollen die
Glas- und Anstreicherarbeiten
 a) für 6 Wohnungen,
 b) für 4 Wohnungen
 in je einem Lose vergeben werden. Bedingungen und
 Unterlagen sind beim unterzeichneten Architekten er-
 hältlich.
Bernh. Balt, Architekt,
 Markt 8.
 1358g)

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen
 kaufm. durchgebildeten
Herrn
 der unbedingt selbständig alle in Frage kommenden
 Arbeiten erledigt und auch einige Kenntnisse in der
 Weberei besitzt.
 Da es sich um eine sehr aussichtsreiche Lebensstellung
 handelt, wollen sich nur solche Herren melden, die der
 Aufgabe voll und ganz gewachsen und in der Lage sind,
 die Gesellschaft selbständig zu vertreten.
 Schriftliche Angebote mit ausführlichem Werdegang
 und Referenzen erbeten an die [1306]
Verkaufsgemeinschaft Bocholter Weberelen
 G. m. b. H.

Bekanntmachung.
 Ab heute kostet

Rasieren	2,50	Monats-Abonnement	ohne Haarschnitten.
Haarschnitten	7,50	Rasieren wöchentl.	2x 18,—
Kinder-Haarschnitten		"	3x 27,—
kurz, mit Maschine	3,—	"	4x 36,—
halblang	5,—	"	täglich 63,—

 Für Bedienung außer dem Hause doppelte Preise.
 Haarschnitten an Samstagen und Sonntagen und
 abends nach 8 Uhr kostet ebenfalls das Doppelte.
 Damen-Kopfwaschen . . . 15,—
 Frisieren 7,50
 Abonnement tägl. auß. dem Hause
 monatl. 90,—
 im Geschäft 75,—
 Manicure 12,—
 Bocholt, den 25. Februar 1922.
Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung
des Kreises Borken. [1377m]

Apollo-Theater
 Heute Montag
 Letzte Gelegenheit zur Besichtigung
 unseres erklachten Spielplans.
 1.
Der Schlüssel
 unseres gigantischen Sensations-Romans:
Macistes Abenteuer
 „Im Angesicht des Todes“.
 5 großartige Akte, worin „Macistes
 Abenteuer“ einen herrlichen Abschluss findet.
 2.
Ein Film, worauf wir besonders
aufmerksam machen, betitelt:
Schädel der Pharaonentochter
 6 wunderbare Akte mit Grau Morano, Emil
 Jennings in der Hauptrolle. Der Film
 spielt in den Anfängen d. Pharaonenzeit
 und zieht sich durch die Jahrtausende
 bis in die Gegenwart. Er stellt
 eine der größten Filmleistungen der
 Neuzeit dar. [1372]

Dienstag, den 28. Febr., abends 8 Uhr
 findet im Lokale „Stadt Münster“ eine
Versammlung
 statt für die Gefallen und Beihilfen
 im Klein-Metallgewerbe.
 Sämtliche Gefallen und Beihilfen, die in den
 Klempner-, Schlosser- und elektrischen Betrieben be-
 schäftigt sind, werden dringend eingeladen.
 Einziger Punkt der Tagesordnung: Beihilfenfrage.
Die Metallarbeiter-Verbände.

Haus Veteran
Friedrich Schlütter
 aus Krechting ist im Alter
 von 83 Jahren gestorben.
 Er war Teilnehmer des
 Feldzuges 64-66-70/71.
 Die Beerdigung ist am
 Mittwoch, den 1. März,
 morgens 8^{1/2} Uhr vom St.
 Vincenz-Hospital aus, da-
 rauf das feierliche Seelen-
 amt, wozu sämtliche Be-
 rufsbildner dringend einge-
 laden werden.
 Der Vorstand.

Radfahrerverein
„Wanderlust“
 (V. D. R.)
 Am Dienstag abends
 8 Uhr im Vereinslokal
 „zum großen Ausflügen“:
Verlammlung.
 Erscheinen dringend er-
 wünscht. [1375m]
 Der Vorstand.

Landw. Technikum
Winkler i. M.
 Ausbildung jun. Leute zu
 Landwirtshäuf. Beamten.
Große Bohnen
 hochfein, ist nach Sorte
 per Pfd. 8, 10, 12, 14,
 16 M. empfiehlt
Samenhaus Behnen.
 nur Nobelstr.
 N. B. Große Bohnen sind
 sehr knapp! [1369]

Wohnhaus u. Villa
 bei hoher Ans. zu kaufen.
 (Nur v. Besthr). Kauf
 sonst auch Landstelle.
 Ansf. Angeb. mit Preis
 erbeten unter G. 105 an
 „Stella“ Ann.-Expod.
 Hannover, Gertr. 15.
Lehr- und
Laufmädchen
 gesucht. [1318]
Geschwister Hegmann.

Stückfärber
 als Bannarbeiter
 gesucht. Derselbe muß mit
 der Bedienung der Farb-
 flügel u. des Spannschneidens
 durchaus vertraut sein.
 Wo, sagt die Geschäfts-
 stelle d. Bl.
Junger Mann
 welcher schon mehrere
 Jahre praktisch in We-
 berei tätig, sucht Stellg.
 auf Lager oder als Stütze
 des Meisters. Zeugnisse
 vorhanden. Offerten u.
 J. N. 1050 an die Gesch.
Archurgan
 besteht schnell entzegl. Bett-
 stützen, Ausklag,
 Kasse, Kleiderständer
 u. Kindern ohne Verwund.
 100000fach benutzbar. Dazu
 Blutreinigungstee „Salus“
 Marien-Apothek.

Ziehband
 8 große äußerliche Fenster
 3 große hölzerne Fenster,
 2 Zimmertüren, 1 große
 Kofftür (fast neu) sowie
 70 qm. neue Bretter
 (4,60 und 4,30 Meter lang)
 zu verkaufen. [1356]
 Sachsenstr. 122.
Deutsche
Schäferhündin
 mit Stammbaum
 preiswert nur in gute Hände
 abzugeben, sowie ein
Hamburges
Schwarzlack-Hahn.
 [1380] Nord-Allee 38.
 Ein sehr schönes
Mutterkanin
 (Deutsche Echtheit) z. ver-
 käufliches Geschäftsfeld.

B
 Begabte
 monatlich. Ge-
 schäftsfeld
 Rhode: Sol.
Ämtlich
51. Jahr
Die
 Die Unter-
 : Paris, 2
 hatter von Jan
 über die Unter-
 Poincare: Drei
 jammere gerege
 1. Wanne die
 Frieden in Fran
 nicht mehr in P
 Vertrag von V
 Trianon, St. G
 rechtehaltung
 Entente verlang
 Beträge von Se
 zutreffend sei. U
 ten Beträge mi
 welche die Sow
 maligen Russlan
 sen habe, nicht i
 fer Beziehung sei
 beschlusses, der
 müßten gemeins
 halten, formen
 soll das Recht a
 notwendig werde
 in Deutschland,
 handle sich nur
 Bundesstatutes zu
 die Nationen au
 Deutschland, den
 hören. Es schei
 lands, sich diese
 gierungen wisse
 beziehen.
 2. Sei eine a
 die Genuejer R
 terten auf Rep
 töme.
 3. Sollen die
 ma nicht eingese
 nismus würden
 Studium der B
 ferenz vorliegen,
 Deutschland und
 dem „Mafin“ sol
 sein, Deutschland
 Welterbund unter
 die Genuejer R
 Grundlage ließe
 beiden Staaten
 Gewisse Entsch
 ferenz könnten
 Ausführung über
 solle aber die R
 einem ständigen
 dem Völkerbund
 jetzige Regierung
 laßung in Geme
 zung nicht folger
 Schluß der Berat
 gierung behalte
 nolle Handlungsf
 Schulden anbere
 Regierung die S
 genen Regierung
 der europäische
 aufgezollt, da De
 densvertrag vor
 nicht vollkommen
 George gelogen?
 Die alliierten
 falls Ende dieser
 treten, um die F
 zehrsprobleme, di
 sollen, technisch v
 behaft bei Poin
 selbst Frankreich
 Gen vertrete, da
 Abicht habe, läm
 Beschäftig wird
 tate und Long
 französisch-britisch
 angeknüpften.